

General-Anzeiger

Erscheinung
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Remberg,
Roth, Babitz, Kieritz, Gommio 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold Remberg — Fernsprecher 719, 3

Insertate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 61.

Remberg Donnerstag den 26. Mai 1910.

12. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich

Remberg, den 26. Mai 1910.

Deffentlicher Wetterbericht Morgen
Donnerstag, den 26. Mai. Zeitweise wolfig,
trocken, heiter.

Am Sonntag abend fand im Hotel zur
Post eine Beirathung unseres Zweigvereins
des Evangelischen Bundes statt, in welcher die
Rechnungslegung über das Jahr 1909 und
die Vorstandswahl erledigt wurde. Die letztere
hatte das Ergebnis, daß der bisherige Vorstand,
die Herren Pastor Meyer, Lehrer Reichel und
Archidiakon Schulze, wiedergewählt wurde.
Auch dem erstattete Herr Pastor Meyer einen
Vericht über die Hauptversammlung des Bundes,
die Anfang Mai in Zeit stattgefunden
hat und an der er als Abgeordneter unseres
Zweigvereins teilgenommen. Endlich hielt
berühmte Herr den angekündigten Vortrag: „Hat
Jesus gelebt?“ In ruhiger, lotharischer Weise
wurde dargelegt, daß die Persönlichkeit Jesu
nicht das Ergebnis einer Wissenschaft sein
kann, sondern daß man sie als eine geschicht-
liche Analyse habe. Dem Vortragenden
wurde aus der Mitte der Versammlung der
Dank für seine geschätzten Ausführungen
ausgesprochen. Zu behaupten ist, daß die
Beirathung nicht zahlreich besucht war.

Die Sängerschaft des Kaiserort-Männer-
vereins. Wenn der bismarckianische Früh-
ling auf die Berge steigt und durch die Linde,
sanftes Säulen in alter Gestalt einen er-
geizigerten Bekehrer ernennt, dann fällt auch
des Menschen Brust ein glänzendes Jubel,
ein hoffnungsfreudiges Aphen, ein Vorwärts-
und Aufwärtsdrängen, so daß er die engen
Räume des Winterbaues, hinter sich lassen
möchte, um juchend hinaus zu stürmen in die
schöne Lenquatur der Erde. Ja, wenn Gott
will rechte Gnuß ernennt, den nicht er in die
weite Welt. Von diesem Gedanken befeelt,
unter nahm der hiesige Kaiserort-Männer-
verein am Sonntag auf etwa 15 Wagen eine
Sängerschaft nach Bad Schmiedeberg. Punkt
1/2 12 fuhren die Wagen vom Markte zur Stadt
hinaus, über Gommio und Sachwitz nach Schloß
Kieritz, zur ersten Nacht. Nach Besichtigung
des großartig angelegten Parkes rollten die
Wagen dem Ziele zu. Es wurde auch Zeit;
denn obgleich Auge und Herz nimmermüde in
den Reizen der Natur schwelgen können, so
tut der liebe Wagen nur ein Weidlich an-
standslos, bald aber freist und knurrt er
und peinst seinen Träger. So ging es
vielen Damen und Herren, die dort im schönen
Schmiedeberg im Kaiserort den Träumen
durch ein großes Gabelstahlwerk betriebigen.
Andere Gruppen hatten sich beim Kaffee und
Kuchen zusammengefunden. Bald erschien die
Schmiedeberger „Lipa“ und begrüßte die
Remberger mit dem Worte: „Gott grüße Dich, Herr
Kaufmann Witte wünschte eine innige Freundschaft
zwischen beiden Vereinen, die sich durch
gegenseitige Besuche immer mehr verknüpfen soll.“
Als Antwort erwiderten die Remberger ein
herzliches „Gott grüße Dich“ und brachen dann in
einen fröhlichen „Gellens“ auf die Schmiede-
berger aus. Sangeschwärmen und Sanges-
brände unternehmen nun den Weg zum Kur-
hanne, wo Herr Bürgermeister am Ende die
Entscheidend mit herzlichem Worten begrüßte
und zugleich Entschuldigung, Apud und Erfolg der
Wortführer in langen, trefflichen Worten er-
klärte. Er selbst bezaubert die Führung
durch das Bad und machte die Remberger
gleichzeitig mit dem neuen elektrischen Lichtbilde
bekannt. Am Kurhause saßen dann alle Sänge-
vereine zusammen und ergötzen sich am Weide
und auch am Schöpfel, welches die Schmiede-
berger spendeten. Trockene Reden anzuheben,
ist auch eine Freude und nicht vergeblich ist
das Lied entfallen: Die alten Deutschen
tranken noch Eins. Natürlich fehlte dabei
auch nicht die lange humoristische Rede des
Herrn Albrecht Gesehd, der es wohl verstand,
die Lachmuskeln immer in Bewegung zu halten.
So neigte sich denn der Abend. Mit dem
Worte: „In Remberg auf Wiedersehen“ wurde
die Heimreise angetreten. Und nun noch ein-

mal: „Heil dem Herrn Bürgermeister und der
„Lipa“ von Schmiedeberg.“

Ip. Vom verflochtenen Kometen. Der Him-
melswanderer hat sich fast gänzlich lösen lassen,
was die ängstlichen Gemüter, die aus Angst
vor dem großen fremden Herrn zur Weichte
gingen, sicher diesem Umfange zuschreiben.
Daß der alte Camille Flammarion auch den
Parieren so sehr Angst machte! Ist gänzlich
zu verstehen. Er hat doch selber in einem seiner
vielseitigen Bücher, der Erde prophezeit, daß sie
sich ruhig ausleben werde, bis sie einst (in
Jahrtausenden erst!) verdrückt, erloscht, erstarrt.
Und jetzt blamiert er sich vor dem ephorischen
Publikum. Wenn die Erde nun untergegangen,
oder vielmehr in Rauch und Flammen
aufgegangen wäre, was hätte er denn davon
habt? Er hätte es nicht einmal beweisen
können, denn er selber würde doch auch mit
vergl. Pate er dagegen sagt: „Ma foi non!“
es passiert jarnicht, Kinder! So hätten ihn die
Parieren angeheit, wären dafür allerdings
auch nicht zur Weichte gegangen. Und wäre
dann wirklich der Kladderadatsch gekommen,
so hätte man ihm auch keine Vorwürfe machen
können, denn jetzt wäre eben niemand mehr
da, und er selber auch nicht. Also, nun aber
auch, wer wird denn unter solchen Verhält-
nissen die ganze Fassung blamieren! Da
waren die alten Vorkommen andere Rechte.
Als Wilhelm der Eroberer sich 1066 an-
schickte, England zu erobern, erschien der
Komet in voller Pracht. Die Normannen
erklärten darin ein günstiges Vorzeichen für
das kriegerische Unternehmen Wilhelm's, trotz-
dem dieser der Sohn von Robert dem Teufel
war, so daß sie ihm in hellen Saufen zu-
strömten. Die Engländer hingegen, die Sol-
daten Harold's, lobten in dem Kometen,
von dem damals niemand etwas wußte,
eine unglückliche Vorbedeutung, und so hatten
die Eroberer leichtes Spiel. Sollte übrigens
das Auleben des Königs Edward nicht auch
noch mit dem Kometen in Verbindung ge-
bracht werden? Wenigstens ist Big Ben,
das Schloßgepennt des englischen Königs-
hauses, diesmal nicht erschienen. So räumt
man sich halbrot in englischen Salons und
Wirtshäusern zu. Was hat das zu bedeuten?
— Nun, vielleicht hat Big Ben den Kometen-
schweif von den Parieren und Parisinnen die
Erdwahr so sehr gute hatte, abgeleht.

Wir veröffentlichen im Nachstehenden einen
Artikel, welcher uns von der Leitung der
konservativen Partei zugeht: „Januarabund. Binnen
kurzem fährt es sich, daß der Bund mit dem
folgen Namen der „Januar“ gegründet wurde.
Je länger derselbe besteht, desto ungeliebter
werden die anfangs so geduldeten Anwesenden
und verlangen statt verschwommener, vieldes-
ter Beschreibungen bestimmte programmatische
Erklärungen, wie sich der neue Bund zu den
wichtigsten Fragen des Wirtschaftslebens stellt.
Der Vor gebordnet nicht dem eigenen Ziele,
läßt die Bundesleitung die und da den Schieber,
der ihre Ziele und Absichten vertritt. Aber
da der Bund ja wie bekannt, Angehörige ver-
schiedener Berufsarten und gesellschaftlicher
Interessengruppen umfaßt, so kann es nicht
ausbleiben, daß Erklärungen, die den Absichten
der einen Seite entgegenkommen, auf der
anderen Seite auf Widerstand stoßen oder daß
derlei Bund, der sich „eine wirtschaftliche und
wirtschaftspolitische Vereinigung ohne jeden
partei politischen Beigehmaß“ nennt an anderer
Stelle durch den Mund seines verantwortlichen
Direktors unter der bezeichnenden Ueberschrift
„Die Politik des Janabundes“ Ankündigungen
zum Ausdruck bringt, deren partei politische
Führung wohl am besten durch die Zustimmung
gemeinsam ist, die sie in der fort-
schrittlichen offiziellen „Freisinnigen Zeitung“
finden. Die Gegenständlichkeit der Stellung-
nahme der einzelnen im Janabunde vertretenen
Wirtschaftsgruppen tritt sogar offensichtlich in
demselben Augenblicke in die Erscheinung, wo
der Janabund trotz seiner angeblichen un-
partei politischen Richtung zu einer der wichtigsten
Fragen der gegenwärtigen Politik Stellung
nimmt. So erklärt der Janabund offiziell

zur preussischen Wahlrechtsvorlage: „Der jetzt
vorliegende Entwurf verstoßt in wesentlichen
Punkten gegen die wirtschaftlichen Interessen
von Gewerbe, Handel und Industrie. Für die
im Janabund vereinigten Kreise muß vor
allem eine Wahlreform gefordert werden, die
den Ungerechtigkeiten und Ungleichmäßigkeiten
der heutigen Wahlrechtsentstellung ein Ende
macht und den Forderungen der wirtschaftlichen
und sozialen Verhältnisse entspricht.“ Nach
wie vor ist daher eine Einleitung der Wahl-
gesetze zu fordern, die in völlig gleichem Um-
fange wie den landwirtschaftlichen Interessen
so auch den kaufmännischen und gewerblichen
Rechnung trägt. Jedemfalls aber ist die Zahl
der Abgeordneten zu vermehren und sind die
neu geschaffenen Sitze denjenigen Wahlkreisen
anzuwenden, in denen Handel, Gewerbe und
Industrie, wie in den eigentlichen Montan-
und Industriebezirken des Westens und der
Mitte des preussischen Staates besonders be-
vorzogen. Im übrigen ist keine Wahlreform
denkbar ohne direkte Wahl.“ Dagegen ver-
tritt die nieder-rheinisch-westfälische Ver-
sicherungsgruppe des Janabundes, folgende Er-
klärung: „Der preussischen Wahlrechtsreform
hat die nieder-rheinisch-westfälische Ver-
sicherungsgruppe des Janabundes, welche die
Zentrale der Handelskammern zu Duisburg, Wühl-
heim — Ruhr — Oberhausen, Essen, Bochum
und Dortmund umfaßt, heute nachstehende
Gegensetzung gefordert.“ Zur Wahlrechtsvorlage
veröffentlichen die Versicherungskreise des Janabundes
eine Erklärung, in welcher ausgesprochen
wird, daß ohne direkte Wahl und anderweitige
Wahlrechtsentstellung keine Wahlreform denkbar
ist. Diese Erklärung läßt völlig außer acht,
daß viele Kreise, namentlich der Gewerbe-
betriebe, vor aller großes Gewicht darauf legen,
daß den für das finanzielle und wirtschaftliche
Gedeihen unseres gesamten Staatslebens über-
aus wichtigen gewerblichen Kreisen die Mög-
lichkeit verwehrt wird, auch ihrerseits in ange-
messener Zahl Vertreter in das Parlament zu
entsenden. Diese Möglichkeit ist durch die
von Herrenbach beschlossene Vergrößerung der
Steuer-Drittelbezirke nicht nur in den
industriellen Gebieten, sondern auch in den
großen und mittleren Kreisen gegeben. Die
gewerblichen Kreise haben daher — unbeschadet
der grundsätzlichen Stellung der einzelnen zur
Frage der direkten Wahl und der Wahlrechts-
entstellung — alle Veranlassung, ein Janabund-
haus beschließliche dringend zu wünschen.“
Rechtliche Gegenstände zeigen sich, wenn man die
politischen Ausführungen des Janabund-
direktors mit den Erklärungen des offiziellen
Organs der Saar-Industrie zusammenstellt,
das erklärte, daß in dem Kampfe um einen
neuen Zolltarif und neue Handelsverträge,
Industrie und Landwirtschaft nationaler Bundes-
genossen sind und bleiben müssen. Wie ver-
trägt sich ferner die Behauptung von der
Gleichberechtigung von Handel, Gewerbe und
Industrie und Landwirtschaft mit der Er-
klärung des Bundesdirektors, daß die Industrie
das Rückgrat der gesamten deutschen Wirtschaft
ist. Wie will Herr Knobloch seine Erklärung
im „Tag“, daß die Wähler aus schließlich von
den politischen Parteien zu machen sind, „Eigene
Janabund-sandstadien gibt es nicht“. Mit
seiner Ausfaltung in Weimar vereinigen,
wo er mittelste, es sei den unausgeleiteten Be-
mühungen gelungen, eine große Reihe von
Reichstagskandidaten aus den Kreisen von
Gewerbe, Handel und Industrie zu gewinnen.
* Salleriebowle und Sallerie-Magen-
bitter. Es wird wenig bekannt sein, daß die
Salleriebowle zur Herstellung einer ganz vor-
züglichen Bowle Verwendung findet. Weiter
auch dürfte noch wenig bekannt sein, daß sich
von Salleriebowlen ein großer Magenbitter her-
stellen läßt. In Frankreich mischt man dem
Salleriebowlen noch weitere aromatische Wurz-
kräuter hinzu und bereitet dort den bekann-
ten „Sept-Grames“, den besten Magenbitter
der Welt. Doch meiner Erinnerung war es
außer Salleriebowlen noch Samen von Kümmel,
Fenchel, Dill, Möhre, Anis und Basilikum.

Die Salleriebowle lernte ich in einer süddeu-
tlichen Universitätsstadt kennen und bin der festen
Ueberzeugung, daß das Getränk jedermann vor-
züglich munden und dabei auch gut bekommt.
Man verfährt zur Herstellung der Salleriebowle
folgendermaßen: Die Salleriekräuter, welche
nicht rasig sein dürfen, werden mit lauwarmem
Wasser streng gewaschen und gepulvert (aber
die Kräfte nicht abgeseiht), sodann in dünne
Scheiben entweder geschnitten oder gehobelt.
Diese Scheiben werden dann schichtweise mit
gekochtem weichen Zucker in ein gepreßtes Ge-
fäß geschichtet, mit Weinwein oder auch reinem
gutem Beerensaft (bei letzterem nimmt man
natürlich weniger Zucker) überzogen, so daß
der Wein reichlich darüber fließt, zugebeut und
zum „Ziehen“ beständig lange hingestellt, bis
der Wein sehr kräftigen Sallerierichthum und ge-
schmack angenommen hat. Die Zehnerer ist
gewöhnlich eine gute Stunde. Sodann gießt
man dem „Anias“ entsprechend Wein zu, ich
rechne auf eine Mittelmäßige Scheibe (im An-
satz ein Liter Wein). Die Herstellung des
Sallerie-Magenbitters ist sehr einfach. Man
hat nur nötig, in einer zu verordneten Glasche
guten Kornbrennwein auf nicht zu allem
Sallerierichthum drei Wochen lang ziehen zu lassen.
Ich rechne auf 1/2 Liter 10 Gramm Samen.
Durch ein leinertes Sieb filtriert, kann dann
der Magenbitter verbrauchsfähig anbewahrt
werden. Will man einen Liter von dem weiter
angeführten Würstchen bereiten, so ist mit
man auf 1/2 Liter Kornbrennwein 2 Gramm
Samen, also 14 Gramm. Aus dem prakti-
schein, im Ost- und Gartenbau in Frankfurt.

Glennburg, 23. Mai. [Wein Baden er-
tranten.] Der 17 jährige Fabrikarbeiter Max
Grafe vor hier ist beim Baden im Mühl-
graben ertrunken. Grafe hatte in der Nähe
mit Altersgenossen Fußball gespielt, nach
dessen Beendigung er ein Bad nahm. Er war
vermutlich in erhittem Zustande ins Wasser
geschwommen, denn plötzlich kam Grafe, ein guter
Schwimmer, unter und ist trotz der Rettungs-
versuche seiner Freunde ertrunken. Ein Per-
schlag muß seinem jungen Leben ein frühes
Ende bereitet haben. Die Leiche ist heute früh
an der Unfallstelle gefunden worden.

Altkleid, 20. Mai. [Der Postleibund.]
Vorige Woche wurden in der Arbeitslosen-
des Mittelguts Wochensicht einem Polen ca.
40 Mk. gestohlen. Der Beschloher wendete
sich an Gendarmerieaufseher Grobachtig mit
der Bitte, einen Spürhund zu beschaffen.
Dieser ging zu den Polen und behauptete
dieser: Sobald das Geld am anderen Abend
nicht wieder an Ort und Stelle ist, wird der
Postleibund geholt.“ Am anderen Tage traf
eine Karte ein mit dem Bemerke, daß die gestoh-
lene Summe wieder an ihrem Ort zu finden sei.

Vericht über den Schladachthmarkt.

Leipzig, den 23. Mai.
Auktions: 582 Rinder, und zwar: 252 Ochsen,
31 Kalben, 160 Kühe, 130 Bullen; 365 Kälber, 605
Schaf, 2864 Schweine; zusammen 3914
Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höch-
sten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtwert
82, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere auch
gemästete, Schlachtwert 73, 3. mäßig gemästete
junge, gut gemästete ältere, Schlachtwert 64, 4. gering
gemästete, ältere, Schlachtwert 54. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene
höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 79, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes
bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 74, 3. ältere
ausgemästete Kühe und wenig gut emästete jüngere
Kühe und Kalben, Schlachtwert 64, 4. mäßig ge-
mästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 61, 5. gering
gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 54. 6. gering
gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 49, 7. ältere
ausgemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 44.
Schweine: 1. geringe, Schlachtwert 65, 2. mäßig
gemästete, Schlachtwert 72, 3. mäßig gemästete jüngere
und gut gemästete ältere, Schlachtwert 67 bis 62,
Kälber: keine Maß (Schlammmaß) und bei Saug-
säugel Lebensgewicht 0, 2. mittlere Maß und gut
Saugelüber, Lebensgewicht 0, 3. geringe Saugelüber
Lebensgewicht 10. Sogale: 1. Mastlämmer und jün-
gere Mastlämmer, Lebensgewicht 42, 2. ältere Mast-
lämmer, Lebensgewicht 30. Schweine: 1. vollfleischige
des feineren Maßes und deren Metzger im
Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwert 65, 2. voll-
fleischige, Schlachtwert 65, 3. gering emästete
Schlachtwert 61, 4. Samen und Leber, Schlachtwert
wird 88. Alles im Markt für 90 kg. Bestand:
498 Rinder, und zwar: 245 Ochsen, 29 Kalben, 197
Kühe; 119 Bullen; 362 Kälber; 678 Schaf, 2209
Schweine.

Von Nah und fern.

Der Halleysche Komet, der sich jetzt wieder von der Sonne entfernt, erscheint abends bei klarem Himmel als eine runde Nebelmasse mit einer Verdichtung in der Mitte. Wie bei früheren Beobachtungen, eraght sich auch jetzt, daß die Ausstrahlung nach der Sonne bedeutend stärker ist, als der eigentliche Kern abgibt.

Schwerer Unfall im Grubenfeld bei Berlin. Am kleinen Stern im Grubenfeld ereignete sich ein gefährlicher Automobilunfall. Ein Wagen der Berliner Allgemeinen Omnibus-Gesellschaft fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Durch den gewaltigen Stoß erlitten zwei Damen erhebliche Verletzungen, etwa zehn Passagiere des vollbesetzten Wagens kamen mit Querschnitten und Contusionen davon. Hätte der Baum das schwere Gefährt nicht aufgehalten, so wäre es unmöglich in den Gassen abgefahren und eine Katastrophe unvermeidlich gewesen.

Die Grundsteinlegung des neuen Rathauses in Donauwörth hat dieser Tage in Gegenwart der fürstlich zu Fürstbergischen Herrschaften stattgefunden. Aus diesem Anlaß ist eine künstlerisch ausgeführte Plakette entstanden, die am 2. März, des Großherzogs und des Fürsten gefolgt, dann die Grundsteinlegung am 5. August 1908 und die gleichzeitige Vermählung des kaiserlichen Erbprinzen mit der Kaiserin, die herabzuehende Kaiserin Elisabeth, die Kaiserin Wilhelme 3000 Mark. In Verbindung mit der Feier der Grundsteinlegung des Rathauses wurde das hundertjährige Jubiläum der Erhebung des Marktfleischs Donauwörth zur Stadt begangen.

Eisenbahnunfall am Rhein. Der von Oberhessen kommende Güterzug 8821 fuhr innerhalb des Güterbahnhofes Koblenz (Rhein) in den Wagengleisen mit einer Rangierlokomotive frontal zusammen. Es entstellten die beiden Lokomotiven und ein Waggon. Drei Lokomotivbeamte und ein Zugbeamter erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

Ein unbedachtlicher Schuß auf den eigenen Sohn. In der Nacht vom 17. April d. bemerkte der Landwirt Karl Daub in Traisa in Oeffen auf seinem Gehöft einen Einbruch, und da er auf seinen Anruf keine Antwort erhielt, so schritt er auf den Fremden zu und wendete ihn seiner. Hinterher stellte es sich heraus, daß es der eigene Sohn des Daub war, der spät nachts wahrscheinlich die elterliche Wohnung aufsuchen wollte, aber in seltsamer Verfassung im Schweinestall angetroffen wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Vater ein Verhaftungsbegehren eingeleitet, das nunmehr eingewilligt ist, weil der Mann Ergebnis der Untersuchung angenommen werden muß, daß Daub seinen Sohn nicht hätte erkennen können.

Unterhaltungen in einem Darlehensverein. In Sellers wurden in der Raffe des dortigen Darlehensvereins große Unterhaltungen aufgebracht, die auf etwa 95 000 M. beziffert werden.

Ein brennender Radfahrer. Der Gehalt, der lebendigen Lebe zu verbrennen, ist der 19-jährige Kommis Fraubel aus Götting in Götting mit knapper Not entkommen. Er hatte einen Radfahrer unternommen, wobei er auf der Hauptstraße zwei Spargelrindern begegnete, die Jigaren rauchten. Durch den Wind flogen einige Funken an die leichte Kleider des F. und leiteten diese in Brand. Einige Feldarbeiter gelang es, durch Überwerfen von Säcken die brennenden Kleider zu löschen, so daß F. mit leichten Brandwunden davonkam.

Eine deutsche Fließpforte in Spanien angefangen. Gegenwärtig eine Erholungsfließpforte, die der Restaurateur Wittmer in Hamburg mit

einen seiner Stammgäste am 15. Juni v. nach Weierland unternommen, hatten die Herren in feuchthühler Stimmung ein kleines „Festchen“ einer vorläufigen Fließpforte anvertraut und diese von Bord des Dampfers den Fluten der Nordsee zur Weiterbeförderung übergeben. Der Oberzug war längst in Bergeshöhe geraten, als vor einigen Tagen der Kapitän Fuder von der spanischen Marine im Küstenverhören Lokal erschien, um den auf dem Papierreifen verzeichneten Fährtenlauf abzuholen. Er hatte die Flöße nach seiner Angabe am 20. September v. im Hafen von Vigo in Spanien gefunden. Nachdem ihm der wohlverdiente Lohn zuteil geworden war, fand in seinen Beisein ein föhliches Mahl statt.



Prof. Dr. Pfandl.

In seiner Vaterstadt Göttingen ist am 21. d. der Schöber eines neuen Bürgerlichen Gelehrten, Prof. Dr. Carl Pfandl, geboren. Der große Jünger wurde am 24. Juni 1824 geboren; nach Vollendung seiner Studien trat er in den hannoverschen Militärdienst und trat auch in den letzten Jahren des Königtums als apothekenärztlicher Assistent hervor. In den letzten Jahren gehörte er den Kommissionen zur Ausarbeitung der Militärreformordnung an. Im Jahre 1874 wurde Pfandl, damals Appellationsgerichtsrat in Göttingen, in die Kommission des Bürgerlichen Gelehrtenberufes berufen; im nächsten Jahre erkrankte er völlig. Trotzdem gelang es ihm mit Hilfe feiner außerordentlichen Gedächtniskraft, an der Vollendung dieses gewaltigen Werkes den größten Anteil zu nehmen, und sowohl als Richter, wie auch seit 1889 als Professor in Göttingen lange Jahre hindurch zu wirken.

Ein Widdel ohne Hände. Gegen den wegen Widdelerei verurteilten, hiesigerer erst. Buchhändler verurteilten Arbeiter Martens aus Widdel ist jetzt abermals Anklage wegen gefährlicher Widdelerei erhoben worden. Beide Hände sind durch Schiffe aus Karabinern völlig gerichtet, so daß er sie nicht mehr gebrauchen kann. Sein Fortbeweiser hatte auf Martens geschlossen, als der gefährliche Patron auf ihn ansetzte.

Große Unterschleife auf der Königshütte. In der Königshütte fand ein Solatetermin wegen dort einbrecherischer Diebstahlsfälle statt. In die Urrechtschleife, die schon längere Zeit betrieben sein dürfte, da bis jetzt noch Unterschleife bis zu 22 000 M. entdeckt wurden, sind ein Wagenmeister und ein Bauarbeiter gleichfalls verurteilt. Ein Kontrollbeamter hatte an einem feuerfesteren Waggon ein beträchtliches Mengen Blei gestohlen, und so kam das unredliche Vergehen an den Tag.

Wardesack aus Konstantinopel. In der Nacht wurde der Kaufmann Schmidt in Götting in die Rufe eines Totels mit zerfetzter Schädeldede bemängelt aufgefunden. Als der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht worden war, erlangte er für kurze Zeit die Besinnung und gab an, daß er ein Konstantinopel überfallen worden sei. Nach kurzer

Zeit verlor er jedoch wieder das Bewußtsein und wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Brandanfall auf einem Kirchhof. Als mittags eine Generalreinigung des Kirchhofes im Sohnes in Freiburg i. B. befaßt, wurde ein auf dem Friedhof von einem jungen Manne aus überfallen, gewirgt und des Portemonnaies mit hundert Mark beraubt. Schon nach einer Viertelstunde wurde der Täter in einem Nachbarort verhaftet.

Die Feuerbrunst in Stoffham. In Stoffham (Herr. Schleien) sind zwei Seiten des Pfarrhauses, insgesamt 25 Häuser, vollständig niedergerannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Ausstreuen glühender Hölzer entstanden.

Wasseratastrophe in Steiermark. Ein furchtbares Unwetter ging in der Nacht über das Raabtal bei Weitz nieder. Die Raab überschwemmte weite Ackerflächen. In der Nähe des Weitzer Elektrizitätswerks wurde eine Arbeiterbaracke, in der sich neunzehn slowakische Bauarbeiter befanden, von den Wellen weggerissen. Schreckliche Anfallen erregten. Zwölf Personen wurden getötet, der Schaden durch das Unwetter beträgt viele Millionen.

Wichtige Wahl-Ausstellungen in Ungarn. In Margarin im ungarischen Wahlbezirk Sopron kam es zwischen Wählern der Regierungspartei und Wählern der rumänischen Nationalpartei zu einem Zusammenstoß, bei dem zwei Personen getötet wurden.

Prigelt zwischen irischen Straßenvollknechten. In Cork (Irland) kam es am Sonntag zu heftigen Kämpfen zwischen Anhängern der verschiedenen Parteien. Das nationalistische Unterhausmitglied Sheehan wurde dabei schwer mißhandelt, ehe er von der Polizei gerettet werden konnte. Mehrere Personen wurden zu erheblich verletzt, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten; viele andere wurden leichter verletzt. Die Polizei trennte schließlich die Kämpfenden und bildete einen Streifen, um die Strafen frei zu halten. Die erregten Massen brüllten sich einander noch lange über die Köpfe der Polizei Schimpfwörter zu.

Ein österreichischer Forscher von Indianern ermordet. Am die Reichsstadt Kitzbühel liegt gelangt, daß der österreichische Forscher Dr. Albert Frisch im Süden von Bolivia von Indianern getötet worden sei. Frisch unternahm im Auftrage der Abteilung für Bogelkunde der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine Expedition nach Bolivia.

Eine verhängnisvolle Bootsfahrt. Im Anzeiger sind bei der Bootsfahrt 47 junge Leute getötet worden. Das Boot war an einen Stein gerannt und in den Stromschnellen gesenkt.

Schwerer Schaden in Varnum's Festzelt. In der Stadt Schenectady (Staat New York) geriet plötzlich Varnum's Festzelt in Flammen. Hunderttausend Menschen luden in voller Angst den Ausweg. Die Angestellten löschten vergeblich durch Herbeiführen der Feuerwehr. Die Festung wurde erheblich beschädigt. Die Ursache der Katastrophe ist dem benachbarten Menageriegel. Trotzdem entkam die Menge, ohne daß jemand ernstlich verletzt wurde.

Luftschiffahrt.

Die Zeppelinverft hat sich erboten, ihre Luftschiffe in Zukunft für das Reich ohne jeden Verdienst zu liefern. Trotzdem soll in nächster Zeit kein Luftschiff für den Reichsdienst bestellt werden. Die Luftschiffe sind in Köln einem andern Zeppelinballon zu übergeben.

Trotz aller Unfälle, die die letzte Zeit gebracht hat, ist die Flugmaschine ihren Siegeslauf fort. So hat bei der französischen Flieger Roger Sommer eine Luftreise von Sedan nach Verdun ausgeführt. Das schöne Wetter benutzend, erob sich Sommer schon bei Sonnenanbruch auf seinem Zweibecker in die Luft. Mehrere Automobile machten sich an die Verfolgung des Fliegers, der in hundert Meter

Höhe flog und bereits um 5 Uhr auf dem Marsfeld bei Verdun landete. Die Offiziere der dort verbleibenden Truppen bereiteten Sommer einen begeisterten Empfang. Um 6 Uhr 45 Min. flog der Flieger wieder auf zur Ardennen, die ebenfalls ohne jeden Zwischenfall vor sich ging, und landete bereits um 6 Uhr 45 Min. wieder bei Sedan. Die ganze Genferung in der Luftlinie beträgt 90 Kilometer.

Gerichtsballe.

Brandstiftung. Vor dem Landgericht hatte sich der Mechaniker Bremer des sozialdemokratischen „Vorkämpfers“ wegen Brandstiftung des braunschweigischen Landtages zu verantworten. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis und Ertragung der Kosten.

Glogau. Das Kriegsgericht beurteilte den Unteroffizier Franz Widmoff wegen schwerer Körperlicher Mißhandlung Untergebenen in etwa 150 Fällen zu drei Jahren Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Widmoff hatte festgesetzt die Meuterei in unendlicher Weite mißhandelt. Der Anklageverteiler führte aus, daß es sich in diesem Falle um einen wirklichen sogenannten „Soldatenführer“ handelte.

Der Armeikanal zum zweiten Male überflogen.

Nachdem am 25. Juli 1909 der Franzose Alérier den Kanal zwischen Frankreich und England in 25 Minuten auf einer Flugmaschine überflogen hat, hat ein Landsmann von ihm, Graf Seifens, am 21. d. ebenfalls das Kanalfeld vollbracht. Der Flieger erob sich bei Gales nach kurzem Anlauf unter dem Beifall von 2000 Zuschauern leicht in die Luft, beschrieb zwei Kreise, während er eine Höhe von 200 Metern erreichte. Er enteilte, stets höher steigend, gegen Westen über das Meer. Nach einigen Minuten nahm dann die Maschine die direkte Richtung nach Dover. Seifens landete auf einer Farm namens Ruffen. Dort bei der St.-Margarets-Bucht, eine Seemeile von der Mündung und drei Seemeilen östlich von Dover, um 4 Uhr 20 Minuten nachmittags gelaunt. Der Flug hat demnach 35 Minuten gedauert. Das französische Torpedoboot „Escopette“, das gleiche, das Alérier begleitet hat, begleitete ihn über den Kanal. Es herrschte blickter Nebel. Seifens flog bedeutend höher als Alérier. Er ließ sich an einer Höhe von tausend Fuß nieder und landete ohne jeden Unfall. Eine große Menschenmenge hatte sich am Flug eingekommen, wo Alérier im Vorjahren gelandet war, und erwartete Seifens' Ankunft mit Spannung. Große Überwachung herrschte, als sich die Nachricht verbreitete, daß er bereits gelandet sei und alles stillste nach der Landungsstelle. Die Landungsstelle erhielt höchste Schutzmaßregeln von der britischen Regierung. Von der Landung wird erzählt: Die Maschine arbeitete tadellos; sie flog bis zu 2000 Fuß Höhe. Die Leute auf dem Felde hörten plötzlich ein immer lauter werdendes Surren und sahen dann den Heliendogen aus enormer Höhe über den Klüppeln herabfliegen. Eine Überzeugung wurde gewonnen. Der Flieger des Feldes war aber Gemeinwesen, kaum schmeiglich Schenker für Beschäftigung seiner Saat zu verlangen, die er denn auch nach einigen Handeln erhielt. Seifens wollte sofort den Heliendogen anheben, doch Alériers Gefährter Chereau riet ihm davon ab. Alériers ging Seifens an Bord des französischen Torpedoboots „Escopette“, mit dem er über den Kanal zurückfuhr.

Bunte Allerlei.

PR Alérier's Wunders. Auf Frankreich (Südamerika) wird der abgerittene Dieb bei starker Strömung gesteuert auf Meer hinausgerudert, dort in ein Boot geleigt und den Wellen preisgegeben. Das Boot zerfiel dann an den Klüppeln der Küste.

„Hierdurch erkläre ich mich bereit, dem schon mehrfach an mich gestellten Verlangen meiner Gattin Beate, Barinin von Erthoven nachzukommen und einer geschiedlichen Scheidung unserer Ehe feierlicher Abschied entgegenzusetzen zu wollen. Auch gebe ich durch meine Unterschrift zugleich meine Zustimmung zu allem, was zur Verschleierung dieses Schrittes dienen kann.“

Egon, Baron von Erthoven.

Wie gebannt hingen Jordans Augen an dem Papier — erst die Frage Schwenblers, ob das Blatt nicht ebenfalls in die Tasche gedreht, bracht ihn wieder zu sich.

Ein Gebante tauchte blüßschneel in ihm auf. „Wenn Sie mir die Tasche anvertrauen wollen, so bin ich gern bereit, sie morgen früh an Fräulein Hartopp zu geben — Baron Ulrich von Erthoven ist, wie ich Ihnen neulich schon sagte, mein Patient — es fände ich also somit für mich die beste und einfachste Gelegenheit, die Nutzung zu erwidern, vorausgesetzt natürlich, daß Sie und Hedwig damit einverstanden sind.“

Jordan gab sich Mühe, die Erregung, die ihn beherrschte, hinter einem möglichst unbefangenen Ton zu verbergen, was ihm wieder ein eigenes Erwarten sehr gelungen sein mochte, denn er bemerkte in den Mienen der andern nichts wie freudige Zustimmung zu seinem Vorschlage.

(Fortsetzung folgt.)

er ihr leider nicht sagen, denn kaum hatte er die Tasche in Hedwigs' Hand gelegt, als ihm eine tiefe Ohnmacht übermannte.“

„Aber Sie hätten die Adresse doch von jenem Herrn Wihoff erfahren können — da er es abnormen, sie zu denochichtigen, mühte er auch wissen, wo die Dame zu finden ist,“ wandte sich Jordan ungeduldig an Hedwig, die jedoch hilflos in den Hölzen saß.

„Das ist ja eben, daran hat das dumme Ding in seiner Aufregung nicht gedacht,“ antwortete Schwenbler an ihrer Stelle.

„Dann bliese also nichts andres übrig, als morgen früh bei der Polizei Nachforschungen nach dieser Schwenbler des Herrn Hartopp anzustellen.“

„Das ist am Ende gar nicht nötig, Herr Doktor. Sie sprachen doch neulich von einem Fräulein Hartopp, das bei dem Herrn Baron von Erthoven wohnt. Ich den Namen recht behalten habe — die Stellung einer Hausdame heilige, wäre es nicht möglich, daß dieses Fräulein die Geschichte ist?“

Jordan sann einen Moment nach, nachlässig, der Alte konnte recht haben. Doch er auch nicht selbst auf diesen Gedanken gekommen war, der doch eigentlich so nahe lag.

„Aber natürlich ist das möglich, sogar wahrscheinlich,“ rief er lebhaft. „Denn hier es allerdings für möglich zu sein, den erhabenen Baron auszuführen, doch morgen früh muß dies selbstverständlich gechehen, denn es erscheint mir kaum annehmbar, daß hier ein Irrtum in bezug auf die

Person dieses Fräulein Hartopp vorliegen könne.“

„Das glaube ich auch nicht,“ bestätigte Schwenbler. „Ich habe dies Hedwig auch bereits gesagt, allein sie weigert sich eigenmächtig, zu der Dame hinzugehen, weil sie ein böses Gespöhen hat. Ich meine aber, was man sich einbrad, das muß man auch aufessen; habe ich nicht recht, Herr Doktor?“

Jordan kam nicht dazu, zu antworten, denn Hedwig fuhr in heftiger Erregung empor: „Und ich es nicht, ich gehe nicht zu ihr!“ rief sie lebhaft. „Ich — ich möchte mich zu gehen!“

Dabei machte sie mit dem rechten Arm eine ungeschickliche, nachweisende Bewegung, gegen die Tasche, die neben ihr auf dem Tisch lag, so daß diese dadurch zu Boden geschleudert wurde und mehrere Papiere, anscheinend ein Brief und ein lose beigefügter Zettel, herausfielen.

Schwenbler blickte sich schielend danach, und auch Karl kam ihm zu Hilfe. Er hatte sich bisher anscheinend teilnahmslos verhalten, erst der heftige Ausbruch Hedwigs' lockte ihn aus seiner Gese heraus.

„Wenn es dir recht ist, Onkel, so könnte ich die Wegzettel der Tasche übernehmen,“ sagte er zögernd, indem er den aufgehobenen Brief auf den Tisch legte. „Das Hedwig den erhaltenen Auftrag nicht gern ansprechen möchte, ist wohl erklärlich.“

Schwenbler moß ihm mit höflichem Wohlgefallen zu. „Ich mach mal an, jetzt gibst du ihr wohl gar noch recht, willst ihren Eigensinn untertügen? Du scheinst ja deine Meinung schnell zu ändern,

denn ich glaube nicht, daß du vor acht Tagen so nachsichtig über Hedwig geteilt haben würdest.“

Karl wandte sich verlegen ab. Er fand keine Erwiderung auf die höflichen Worte des Onkels und außerdem verwirrte ihn auch der halb erlaunte, halb dunklere Blick, dem er aus Hedwigs' Augen begegnete.

„Wenn Sie die Wegzettel der Tasche an Fräulein Hartopp übernehmen wollen, so läßt sich dagegen kaum etwas einwenden,“ mischte sich Jordan wieder in das Gespräch. „Es ist am Ende auch gleichgültig, durch wen dies geschieht, die Hauptsache bleibt, daß morgen so gleich.“

Er stredte plötzlich und ließ mit farenen Augen auf einen der Wähler, welche der Briefe vorhin entfallen und das Karl lochen auf den Tisch zurückgelegt — Beate, der Name sprach ihm förmlich entgegen, ebenso wie ein anbrer, der gleichsam als Unterschrift auf dem Papier stand: Egon, Baron v. Erthoven.

Jordan sah, wie ihm das Blut heiß zu Kopf stieg, diese beiden Namen hier, in so einer Verbindung an dem Papier stehen, riefen eine Flut unklarer Vorstellungen in ihm wach. Rasch griff er nach dem Blatt, die wenigen Zeilen deselben begierig ablesend.

Wahrscheinlich, er mußte sich Gewalt antun, äußerlich wenigstens ruhig zu bleiben, um die Aufmerksamkeit der andern nicht unnötig zu erregen. In seinem Innern aber zudte jede Faser, denn was er hier las, war wohl geeignet, ihm die Gleichgewichts seiner Seele zu bringen:

Heimattfest Kemberg.

Die Vergebung der Plätze für
Schantzelte, Warenbuden u. dergl.,
 findet am
Donnerstag, den 26. d. Mts.,
abends 8 Uhr
 im Schützenhause hierselbst statt.
Festplazausschuss.

Persil
 gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinig Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannte
Henkel's Bleich-Soda

Ungefundene Reste
 und andere Waren verkaufe von heute zu
sehr billigen Preisen.
 Zum Verkauf kommen:
 Wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe und Blusenstoffe, wollene und baumwollene Mousetine, neue Muster, besonders billig.
Damen-Jacketts
 à 3.00 Mark.
Staubmäntel,
 à 4.00 Mark.
 Herren-Anzüge, Anzüge für Kinder, Sommer-Anzüge und Jacketts für Herren und Kinder.
Regenschirme von 1,50 Mt. an.
W. Geilen, Kemberg.

Ringäpfel, Pflaumen. — Honig, Syrup.

Stärke.	Natron, Alaun, Salpeter, Anis, Baldrian, Fenchel, Huf-lattich, Flieder, Camillen, Lindenblüten, Pfefferminztee,	Tea.
	Salbei, Coriander, Camphor, Naphthalin, Bittersalz, Glaubersalz, Hirschornsalz, Majoran, Kümmel, Lorbeer-blätter, Süßholz, Senf, Ingber, Korken, Insektenpulver, Graphit, Gummi arabicum, Patsopmade, Lakritzen, Patatzsteine, Russ, Tinte, Flaschenlack, Dochte, Packlack, Siegelack, Sandpapier, Wagenfett, Katholinsers Malzkafee	

empfehlte J. G. Glaubig.

Sensen und Sichel, Sensenschoner, Sensenringe, Wetzpillen, Sensenbäume, Sensenhämmer, Sensenambosse, Sensendrähte, Wetzsteine
 empfiehlt in bester Ware
Friedrich Heym.

Glanzplatten, Kohlenplatten, Spiritusplatten, Dachfenster, Kochröhren, Ringplatten, Guanostreufkörbe, Schleifsteine, Schippen, Spaten, Düngergabeln u.
 empfiehlt **Ernst Hesse.**

Grüttner-Nähmaschinen
 nähen, sticken, stopfen alles.
 Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Rundschiiffchen und Central-Bobbin für jeden Haushalt u. Schneiderei. Tadellose Konstruktion, Elegante Fahrräder, zahlreiche Zubehörteile. Vertreter gesucht. Katalog portofrei.
„Sturmvogel“ Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 53.
Visitenkarten
 fertigt Buchdruckerei des General-Anzeigers.

Ausnahme-Angebot für die Sammler von Milka-Sparmarken.

Damit sich die gute **Milka-Margarine** für Kemberg und Umgegend immer mehr einfindet, gebe ich vor jetzt ab bei Zurückgabe von **60 Pfund Sparmarken** eine gut gehende **Herren- oder Damen-Komtoir-Uhr** vollständig gratis. **Milka** ist wirkliches Ersatz für Naturbutter.
Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger, NB. Die Uhren liegen bei mir zur Ansicht aus.

Fertige Damen-Blusen, halbfertige Roben, halbfertige Blusen, Sonnenschirme
 empfiehlt **Wilhelm Weydanz.**

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen
 und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz u. Sichere Hilfe dagegen bringen
Kaiser's Pflaumen-Caramellen.
 Herzlich erprobt! Belebend wirkendes, verdauungs-förderndes und magenstärkendes Mittel.
Paket 25 Pfg. bei C. G. Pfeil, Kemberg.

Wunderbar
 ist die Wirkung der echten **Stechenpferd-Carbol-Zeischwefel-Seife** von Bergmann u. Co., Madebeul mit Schutzmarke: **Stechenpferd** gegen alle Arten **Reizungen, Krätze, Flechten und Hautausschläge**, wie **Milchere, Pimpfen, Blühchen, Haut-erkrankungen, Psoriasis, Pickeln** u. c. à St. 50 Pfg. bei Apotheker Elbe.
 Empfehle
H. Matjes-Heringe
neue Malta-Kartoffeln
Paul Schwarze, Inh.: Herm. Krüger.

Wer raucht
 gern eine gute Zigarre, der verlange bei mir die unüber-troffenen Spezialmarken:
 Flor de Hibero, ganz mild 10 Stk. 50 Pfg.
 Charlotta, ganz mild 50 Stk. 50 Pfg.
 Patent, mittelkräftig 45 Minuten Brenner, kräftig 10 Stk. 60 Pfg.
 Krilla, ganz mild 10 Stk. 60 Pfg.
 Et Rio, ganz mild 60 Stk. 60 Pfg.
 Zehnperle, ganz mild 60 Stk. 60 Pfg.
 Pfänder-Import, mittelkräftig 60 Stk. 60 Pfg.
 Mexico, kräftig 60 Stk. 60 Pfg.
 Diese Zigarren sind noch vom alten Lager und erfreuen sich einer großen Beliebtheit.
C. G. Pfeil.

Pflanzenmus, Marmelade, Zuckerrhonig, Sirup.
 empfiehlt **Ernst Weber.**

Naphthalin
 zum Einmotten von Pelz- und Woll-sachen empfiehlt billigst **Wilhelm Becker, Kolonialwaren und Drogenhandlung, empfiehlt Wilhelm Becker, Wittenbergstraße.**
Rub-Halter-Regen-Drehung-Braut-Dechsel-Spinn-
 empfiehlt **Ernst Hesse.**

Wie bekannt sind Jasmatzie-Zigaretten die Besten und diese kauft man in reicher Auswahl bei C. G. Pfeil.

Reifen
 empfiehlt **Ernst Hesse.**

Zur Beachtung!

1. Wenn Bauarbeiten an nicht gewerksmäßige Unternehmer, also unmittelbar an Gesellen oder Arbeiter vergeben werden, so sind die Auftraggeber verpflichtet, monatlich eine Nachweisung der bei den Bauarbeiten beschäftigten Arbeiter, der auf die Arbeit verwendeten Arbeitstage und der verdienten Löhne der Gemeindebehörde einzureichen und Bestritten für die angeführten Arbeiten an die Versicherungskasse der Magdeburgischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft zu zahlen. Diefelben betragen für Maurerarbeiten 4,6%, für Zimmerarbeiten 5,20%, für Dachdeckerarbeiten 8% und für Abbrucharbeiten 20% der ausgezahlten Löhne.

2. Die Auftraggeber sind unter eigener Verantwortung verpflichtet, für die Beobachtung der Unfallverhütungsvorschriften der Bauwerks-Berufsgenossenschaft, wie auch der allgemein anerkannten Regeln der Baukunst zu sorgen. Sie setzen sich bei Verstößen gegen die Vorschriften streng strafend, auch auf Grund des Strafgesetzbuches, aus und halten außerdem für alle diejenigen Unfälle, die sie durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung der Aufmerksamkeit herbeigeführt haben, zu der sie vermögliche Vermögensgegenstände als Bürgen besonders verpflichtet sind.

Der Name des gemäß § 1 der Unfallverhütungsvorschriften der Magdeburgischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft verlangten, die örtliche Aufsicht über die Bauausführung ausübenden erfahrenen Sachmannes, ist dem unterzeichneten Vorstand vor Beginn der Regeldauerarbeit bekannt zu machen.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder dringend, der Geschäftsstelle des unterzeichneten Vorstandes in Magdeburg, Regierungstraße 1 II, von allen zur Ausführung kommenden Regierarbeiten, unter Angabe der Namen der betr. Bauherren Mitteilung zu machen.

Magdeburgische Bauwerks-Berufsgenossenschaft. Der Vorstand.

Schmiede-Sensen und Sichel, Wetzpillen, Wetzsteine, Sensenhämmer, Sensenambosse
 empfiehlt **W. Dahms.**

Fort mit den teuren Zündhölzchen!
 Unser „Blecher“-Zerzeugung ersetzt dieselben vollständig!
„Blecher“-Zerzeugung. Neu!
 Aelterer Zerkleinerer der Zerzeugung. Aus-entbehrlich für Raucher: höchst ornamental, in der Verwendung zu tragen, per Stück mit 1 St. Blecher 20 Pfg. Einzelne Einzelheiten, Einzel-Zerzeugung.
 Versand gegen Nachnahme oder Vorbestellung des Betrages bei Bestellung 20 Pfg. Porto miteinigen. Magdeburg, 20 Pfg. extra.
 Hauptkatalog mit ca. 4000 Gegenständen B. Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- u. Leinwand, Irländ., Pfeifen, Musikinstrumente, Spielwaren etc. gratis und franko an Jedermann.
Marcus & Hammesfahr, Solingen, Wald-Sollingen.

Jede Hausfrau

solte beim Einkauf von **gebrautem Kaffee** darauf achten, daß sie wirklich gute Qualitäten stets frisch geröstet bekommt. Dieses ist bei mir der Fall, denn ich beziehe meine Rohkaffees von allerersten Firmen Deutschlands, arbeite mit sehr geringem Nutzen, röste alle Kaffees selbst und kann daher diese in stets frischem Zustand abgeben. Sie können schon von Mark 1,00 per Pfund an einen wirklich gut schmeckenden Kaffee bei mir erhalten.
C. G. Pfeil.

Getrod. Pflaumen, Ringäpfel, Milchobst
 empfiehlt **Ernst Weber.**

Futterkalt
 Marke A und B. **Lebertran, Leinsamen, Viehsalz**
 empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Sämtliche Farben, Firnisse, Lacke, Sikkativ, Rapid, Fußbodenlackfarben freisch-fertig, alle Sorten Pinsel
 empfiehlt **W. Dahms.**

Reisefoffer
 empfiehlt billigst **Friedr. Heym.**
Brenz. Krone.
 Sonntag, den 29. Mai
 wozu freundlichst einladet
Max Schneider.

Nichts geht über
lipsia-Kakao
lipsia-Schokolade
 Knappe & Wirt, Leipzig
 Schokoladenfab.

Gaditz.
 Sonntag, den 29. Mai
Tanzmusik,
 wozu sehr einl. **Allmer.**
 Da städtischerseits das Badehaus abgedeckt,
warnen
 wir sowohl Grundhens als auch Bürger nicht mehr in Reich oder Wühlbad zu baden. Betroffene werden unmaßschuldig zur Anzeige gebracht. **Die Grundbesitzer.**

Wie bekannt sind Jasmatzie-Zigaretten die Besten und diese kauft man in reicher Auswahl bei C. G. Pfeil.

Danksagung.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Ent-Patschafens, des pens. Steueraufsehers
Karl Strähnz,
 sagen wir Allen, welche seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.